

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 295 — 29. Oktober 1915

Die Festungen Pirot und Zajecar erobert. Neue Fortschritte vor Diinavurg. — Neue italienische Angriffe abgewiesen. — Große Fortschritte in Serbien: Pirot, Zajecar und Kvjazbac tum den Bulgaren eingenommen, erfolgreiche Beschießung von Varna. — Zwei rnsfische Schlachtschiffe vor Barna versenkt. Vom Westen liegen keine neuen Nachrichten vor. Im Osten wurden die neuen Fortschritte bei Garbunowka gegen russische Angriffe beauptet und der Kirchhof von Szaszaly neuerdings erobert, wobei 150 Russen als Gefangene in unseren Händen blieben. Es sind ja keine überraschenden, großen Gewinne, die unsere Truppen durch solche Teilangriffe erzielen. Aber doch! tragen diese kleinen Gewinne unsere Front allmählich immer näher an die Festungswerke Tünaburg heran. Und es muß berücksichtigt werden, daß das geschieht, trotzdem die Russen vor Dünaburg gewaltige Streitkräfte zusammengezogen haben, so daß unsere Soldaten vielfach einer starken Uebermacht gegenüberstehen. Die Armeen des Prinzen Leopold haben bei Sutscherssy einen starken russischen Angriff nordöstlich von Rowo-Grodek abgewiesen. Wolhynien ist Rudka, westlich von Ezartorhsk von den Unsern eingenommen worden. Die Russen werden hier immer weiter in den Styrbogen auf Ezartorhsk zurückgedrängt, der jetzt nach Westen vollständig durch die Front der Unsern abgeschlossen ist. Am italienischen Kriegsschauplatz erneuten die Italiener ihre Angriffe auf die Hochfläche von Doberdo nicht, dagegen dauerten die Angriffe gegen das Flitscher Becken und an der Dolomitenfront fort, so bei Riva, ukt> Lafraun. Gegen den Col di Lana versuchten die Italiener sechsmal zu stürmen,

wurden aber stets zurückgeworfen. Nicht besser erging es ihnen am Tre Sassi, der Fanes-Stellung und im Travenanzestal. Auch! am Dirzli Vrh wurden italienische Angriffe abgewiesen, ebenso mißlangen italienische Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf, den Monte 'Sabatino und den Monte San Michele. ! In Serbien sind die Armeen v. Koevetz und b. Gallwitz in weiterem Fortschreiten.' Die Armee b. Gallwitz hat seit dem 23. Okt. 2033 Gefangene gemacht. Diese verhältnis mäßig kleine Zahl beweist die Zähigkeit der Kämpfe, in denen Pardon wenig verlangt und wenig gegeben wird. Die österr.-ungar. Truppen haben die Serben östlich von Visegrad über die Grenze geworfen und wobei auch! die von der Flanke eingreifenden Montenegriner abgewiesen. Unsere bulgarischen Verbündeten haben weitere Erfolge &u verzächnen. Nach mehr tägigem Kampf ist die Festung Zajecar in ihre Hände gefallen. Auch! Knjazevac wurde, wie gestern bereits gemeldet, von den Bulgaren besetzt und hierbei mehrere Geschütze erbeutet. Die Höhe der Drenova-Gläva, 25 Kilometer nordwestlich von Pirot, ist ebenfalls in bulgarischen Besitz. Heute früh kam die Meldung der bulgarischen Telegrafenagentur, daß auch Pirot bereits in den Besitz der Bulgaren übergegangen sei. Allerdings erst nach! hatten Kämpfen mit den verzweifelt sich Wehrenden Serben konnten die tapfer kämpfenden Bulgaren in Pirot einziehen. Vor dem bulgarischen Hafen Varna am Schwachen Meere erschien, trotzdem Rußland an Bulgarien keine Kriegserklärung gesandt hatte, ein russisches Geschwader und beschoß die Stadt und den Hafen. Die bulgarischen Batterien erwiderten aber das Feuer energisch! und versenkten zwei Schiffe der Tri-Swiatitelja-Klasse,

wo rauf sich! die russischen Schiffe, verfolgt von Unterseebooten, schleunigst zurückzogen. Die Beschießung hätte nur geringen Schaden verursacht. Unter den Entendiplomaten herrscht die bablanische Verwirrung. Ueberall Konferenzen, die getrennt ihre Beschlüsse fassen und bei denen jeder die Arbeit dem andern zuwieb! England will, daß Frankreich den Serben zu Hilfe eilt, dieses wieder glaubt, daß Rußland hierzu berufen sei. Alle drei aber sind höchst empört darüber, daß Italien, der jüngste Genosse im Bunde, der sich! erst noch die Vierverbandsspooren verdienen soll, so gar keine Miene macht, einzugreifen. Die Italiener werden eben allmählich ihre neuen Freunde erkannt haben. Außerdem braucht Cadorna seine Truppen selbst und will sie nicht für ein Abenteuer opfern, von beten sogar der serbische Generalissimus sagte, es sei eine militärische Komödie. Die Bulgaren dürften ja auch! der Komödie bald genug ein Ende bereiten. Es ist in Frankreich! trotz aller Bemühungen der Zensur, die öffentliche Meinung, in Ketten zu legen, mit dem Burgfrieden fch!leht bestellt. 'Die Ausschaltung des Parlaments in allen Fragen von Bedeutung, vor allem die Ablehnung einer geheimen Sitzung, in der man seiner Stimmung freien Lauf lassen und Herrn Viviani in einem Kreuzverhör zwingen wollte, reinen Wein einzuschenken, hat die Seele der Deputierten und Senatoren ins Kochen gebracht. Früher hatte es genügt, wenn ein Wiwk aus London kam, oder 4 •••U«. □* * ilu-vtt wenn gar einer der hohen Vorgesetzten von der Themse persönlich! erschien, die schlimmen Krisen, die schon wiederholt Viviani, Mille rand und Delcassee umtobten, zu besiegen, sehr zum Leidwesen des Herrn Clemenceau der das auferlegte

Schweigen am liebsten durch die Versenkung des ganzen Kabinetts vergelten möchte; heute aber geht die Bewegung viel tiefer, weil die Volksvertreter mit ihren Zweifeln und Sorgen die ganze Nation hinter sich haben, und weil die Hoffnungen, die man vorher noch, hegte, nach dem Zusammenbruch der letzten Offensive Joffres und dem völligen Fiasko an den Dardanellen, fast völlig versiegt sind. Und so tauchen bereits Gerüchte aus, in denen von einer Präsidentenkrise geredet und auf Ribot, Deschanel und Bourgeois als die Nachfolger des Herrn Poincaré gewiesen wird. Es ist nicht schwer zu erraten, daß König Georg von England, der jetzt die Front inspiziert, seinen Weg nur deshalb auch! nach Paris lenkt, um die wankenden Säulen des Elisee durch sein in Form von freundschaftlichen Vorstellungen gekleidetes Machtwort zu stützen. Um dieses hohen Besuch, es willen ist nun vorläufig die Krisis "vertagt", dem von Clemenceau so unbarmherzig gejagten Wilde eine neue Schutzfrist gewährt worden. Die Krisis darf ein paar Tage weiterschleichen. Wir unsererseits können der weiteren Entwicklung jeden falls ruhiger ins Auge sehen, als die Franzosen selbst, die nicht ohne Grauen zusehen mögen, wie man noch! immer nach einem Nachfolger für Herrn Delcassée sucht, und die es wohl auch! ahnen, daß in diesem -vergeblichen Suchen zugleich das Geständnis einer kaum heilbaren politischen Zerrahrenheit liegt. Wir könnten höchstens bedauern, daß Delcassée nicht die volle Verantwortung für seine Tätigkeit, die sein Volk in den Krieg gestürzt, zu tragen gezwungen ist. Wir dürfen uns nicht täuschen. Auch ein Nachfolger Delcassées wird in den Fußstapfen Delcassées wandeln. Was wir jetzt in Frankreich erleben, ist nicht eine

Umkehr zu anderen Zielen, sondern nur das Symptom einer Zerrahrenheit, die den öffentlichen Geist allmählich zerrütten muß. Nun beginnen auch, die finanziellen Schwierigkeiten für die Ententemächte. Sogar Griechenland hat den Wert des französischen Papiergeldes auf 75, des russischen auf 70 und des englischen auf 80 Prozent des Nominalwertes festgesetzt.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 28. Oktober. Mittags. (Großes Hauptquartier).

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalsfeldmarschalls von Hindenburg. Nordöstlich! des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Szaszal ist wieder in unserem Besitz. 2 Offiziere und 150 Mann wurden gefangen genommen. Unsere Artillerie ließ einen feindlichen Angriff südlich! von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen. Heeresgruppe des Generalsfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Schischerssh (am Njemen) nordöstlich von Nowo-Grodek scheiterte ein starker russischer Angriff. Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Westlich! von Ezartorhsk wurde Rndka genommen. Balkankriegsschauplatz. Die Armeen der Generale v. Koeveß und v. Gallwitz sind in weiterem Vordringen[^]; Die Armee des Generals v. Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Armee des Generals Bojadjeff hat Aajeeer genommen.

Nördlich von Knjazevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Knjazevac ist in bulgarischen Hände. Mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe der Drenova-Glava (25 Kilometer nordwestlich von Piro) ist besetzt. Oberste Heeresleitung. Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bericht unserer Verbündeten. WTB. Wien, 28. Oktober, mittags. — Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Die bei Chartorhsk kämpfenden verbündeten Kräfte haben gestern das Dorf Rndka erstürmt. Sonst im Nordosten nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz. Das feindliche Artillerieschießen war gestern an der Jonsofont wieder lebhafter. Die italienische dritte Armee erneuerte den Angriff auf die Hochfläche von Doberdo bisher nicht; dagegen setzte die nördlich! anschließende zweite Armee ihre vergeblichen Anstrengungen gegen unsere festen Stellungen mehrfach! fort und dehnte sie auch! auf das Flitscher Becken aus. Je eine weitere Armee greift die Dolomitenfront von Südtirol an. Im Abschnitt von Riva sind Einleitungs-kämpfe im Gange. Auf der Hochfläche von Laftaun geht der Feind mit Sappen vor. Ein Angriffsversuch! gegen unsere Stellungen nördlich des Werkes Lusern scheiterte in unserm Artillerieschießen. Vor dem Col di Sana brachen gestern nachmittags 6 Stürme der Italiener zusammen; ebenso mißlangen kleinere feindliche Angriffe gegen Tre Sasfi, die Fanes-Stellung und den Nordausgang des Travenanzietales. In Raume-von Flitsch! schlugen die Verteidiger am Westhang des Jaworcek einen Angriff an den Hindernissen mutig ab. Gegen unsere Linien südöstlich! des Mrzli Vrh und gegen Dolje gingen abermals starke Kräfte vor. Sie

wurden gleichfalls abge wiesen. Nur um einzelne Grabenstücke ist der Kampf noch! im Gange. Auch ein abends gegen* den Raum nördlich von Selo eingesetzter feind licher Angriff brach zusammen. Uebergangsoersuche der Italiener nördlich (Sonate wurden vereitelt. Der Görzer Brückenkopf stand wieder un ter schwerem Feuer. Ein vereinzelter Vorstoß des Feindes ge gen den Monte Sabatino mißlang vollständig. Mehrere italienische Bataillone, die ge gen den Abschnitt nördlich des Monte San Michele vorstießen, mußten in unsrem Artil lerie- und Maschinengewehrfeuer in ihre Dekkungen zurückflüchten. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die östlich> von Bisegrad vordringenden t. und k. Truppen haben den Feind beider seits der Karaula Balva über die Grenze zu rückgeworfen. Zwei flankierend angesetzte Gegenangriffe einer montenegrinischen Brigade wurden ckogeschlagen. TEr aus österr.-ungar. Kräften zusammen gesetzte rechte Flügel der Armee,des Generals von Koeveß hat die obere Kolnbara in breiter Front überschritten. Tie Deutschen erstiegen die Gebirgskette nördlich! von Rudnik. Oestlich davon drin gen auf gleicher Höhe österr.-ungar. Kolon nen beiderseits der Sttaße Töpola-Kragujevac vor. Tie Armee des Generals von Gallwitz gewann das Gelände westlich! der Eisenbahnstati on Lapovo und vertrieb den Gegner un ter schweren Kämpfen von den Höhen süd lich! und südöstlich von Svilajnac. Die bulgarische 1. Armee hat Zajecar und Knjazevac erobert und kämpft erfolgreich aus den Höhen des linken Timokufers. In Knjazevac wurden vier Geschütze und sechs Munitionswagen erbeutet. Ter stellvertretende Chef des Generalstabesr v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant. Eine

Unterredung mit Hakki Pascha. Leipzig, 28. Oktober. Der türkische Bot schafter in Paris, Hakki Pascha, empfing den Hauptschriftleiter der "Leipziger Abendzei tung" zu einer längeren Unterredung, wo rüber dieser seinem Blatte folgendes berichtet: Hakki Pascha sagte: Der Vierverband hat eine üble Rolle gespielt. Er hat die Mörderischsten Pläne entworfen, aber kam stets zu spät. Die Ententetruppen werden wahrscheinlich kein Serbien mehr vorfinden. Wenn der Vierver band einen Erfolg haben wollte, müßte er in der Lage sein, überall starke Truppenmassen einzusetzen. Mit 50 000 oder 100 000 Mann ist nirgends etwas getan. Das zeigte sich! zu Beginn auf Gallipoli, das wird sich! auch jetzt in Serbien zeigen. Was die Landung in Saliniki anbelangt, scheint der Vierverband zu lvergessen, daß die Bulgaren durchaus nicht allein zu stehen brauchen, sondern daß starke türkische Truppenmassen sich seit geraumer Zeit unweit der Maritza befinden und daß der Name von der Goltz einen sehr guten Klang hat. Von Griechenland ist anzunehmen, daß dort, nachdem die Herrschaft von Venizelos vorüber ist, nicht noch einmal eine.Schwenkung erfolgen wird. Auch! Rumänien zeigt immer deutlicher die Richtung seiner wahren Politik. Wir erkennen das beispielsweise aus dem schar fen Auftreten gegen die russenfeindlichen Kundgebungen, die in den letzten Tagen von Filipeseu und Genossen versucht wurden. Ruß land hätte in Rumänien nur dann einen star ken Truck oder einen Zwang ausüben können, wenn es sehr starke Truppenmassen in Be reitschaft gehabt hätte. Aber woher soll Ruß land diese jetzt nehmen? Auch! hier zeigt sich dasselbe Bild: Zu spät und zu wenig Soldaten! Ter Vievverband hoffte, die Türkei bezüglich der

Munition aushungern zu können. Aber das gelang nicht einmal, solange die Kämpfe auf Gallipoli andauerten, denn die Türkei war in der Lage, selbst genug Munition zu erzeu gen. Jetzt braucht sie fast keine, da fast kein Angreifer mehr vorhanden ist. Ueberdies sind die serbischen Donauhäfen jetzt im Besitze un serer Verbündeten und wenn die Minen be seitigt sind, ist der Verbindungsweg zu Was ser hergestellt und der zu Laude wird erfol gen, sobald Risch! genommen ist. (Z.). Selbsterkenntnis im Bicrverband. Rom, 27. Oktober. Tie "Idea Nazionale" schreibt, daß der Grund des Mißerfolges der Entente gan zwo anders zu suchen sei, als lediglich in dem Mangel an Einigkeit. Ter Entente mangle es vielmehr an Willenskraft, Energie und heiliger Begeisterung. In der Entente zähle man immer nur auf die Kräfte anderer, statt mit seinem eigenen Willen den Gegner niederzuringen. So gab man sich auch der Illusion hin, Deutschland könne zwar nicht durch die Heere der Entente überwunden werden, wohl aber durch! eine wirtschaftliche Aushungerung. Als diese nicht kam, hoffte man, Deutschlands Menschenmaterial und Kriegsmaterial würden bald erschöpft sein. Alle diese Illusionen waren nur möglich, weil man den Sieg in der Entente niemals von seinen eigenen Kräften erwartete. Dieses Mißttauen, dieser Mangel an Energie und Opsersinn und klarer Auffassung der Lage stellten sich besonders in gewissen parlamen tarischen Ländern ein, vor allem in England. Kein Mechanismus könne die Entente retten, sondern nur wirkliche Männer. Aus dem Par lamentarismus hervorgegangene Männer seien aber unfähig, einen so großen Krieg zu ver stehen und zu leiten. Monatelang sagte,Asquith: "Wartet ab, und Ihr werdet sehen!" Dieses "Wartet ab"

heiße so viel, als lasset neue Ereignisse eintreten und hoffet, daß sie die Lage lösen werden. Niemals habe ein Mann der Regierung mit liebenswürdigerem Skeptizismus den verrückten Grundsatz aufgestellt, daß die Ereignisse abgewartet werden sollen, statt sie selber zu lenken. Wie könne man sich! jetzt wundern, daß die Dinge so gekommen seien? "Wartet ab und Ihr werdet sehen!" sagte Asquith. Man habe abgewartet, und nun sehe man die Bescherung. Jede Nation der Entente müsse für sich selbst an eine Besserung denken. Eines aber sei vor allen Dingen nötig, der Geist des Parlamentarismus müsse in allen Ländern der Entente durch einen nationalen Geist ersetzt werden. Die Männer des Parlaments müßten den Männern der Nation Platz machen.

TM neue französische Kabinett Amsterdam, 28. Oktober. Nach Privatmeldungen aus Paris setzt sich, das neue Kabinett folgendermaßen zusammen: Briand Vorsitz und Außen, General Galliens Krieg, Admiral Lucaze Marine, Viviani Justiz, Ribot Finanzen. Das neugeschaffene Amt eines Generalsekretärs des Auswärtigen erhält der frühere Berliner Botschafter Cambon. Zum Besuch! des Königs Georgs in Frankreich, Berlin, 28. Oktober. Die "Tägliche Rundschau" meldet aus dem Haag: Der "Temps" schreibt: In diesem Augenblick, wo die große Gefahr im Osten Europas England zwingt, sein Ansehen zu verteidigen, hat die Konferenz König Georgs mit Marschall French eine besondere Bedeutung. Der Krieg verlangt, daß England immer neue Heere aus dem Boden stampft. Die englischen Anstrengungen haben die Erwartungen der größten Optimisten Wertlosgemacht. Englische Truppen kämpfen zurzeit am Euphrat, auf Gallipoli, in

Mazedonien, in der Champagne und in Flandern, während die englische Flotte gleichzeitig den Verbündeten die Herrschaft über die Meere sichert. England, dessen Maßnahmen bisher manchmal etwas langsam waren, wird jetzt aus dem einmal beschrittenen Wege nicht zurückweichen. Es begreift sehr wohl, was es bedeuten würde, wenn deutsche Truppen in Konstantinopel einrücken sollten. Zurzeit ist Englands Hilfe am dringendsten in Serbien nötig. — "Echo de Paris" schreibt: Der Gesuch des Königs ist ein glückliches Ereignis. Die Dauer des Krieges hängt lediglich, von den Entscheidungen ab, die im jetzigen Augenblick getroffen, und von der Schnelligkeit, mit der diese Entscheidungen ausgeführt werden. Eine mündliche Aussprache zwischen den Persönlichkeiten, die beide Nationen vertreten, ist dringend notwendig geworden. Wir hoffen, daß der Besuch! des Königs für die Sache der Verbündeten von größtem Nutzen sein wird. (Z.)

Verurteilung des Kommandanten von Kowno. Stockholm, 27. Oktober. "Ranneje Utro" zufolge verhandelte das Dünaburger Militärbezirksgericht in Witebsk unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den ehemaligen Festungskommandanten von Kowno, Grigoriew, wegen Uebergabe der Festung an den Feind ohne Ausnutzung aller Verteidigungsmittel. Das Gericht verurteilte Grigoriew unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zur Aberkennung aller Rechte und 15 Jahren Kerker. Das Flüchtlings-Elend in Rußland. Sd. Moskau, 28. Oktober. "Nowoje Slowo" meldet: Der Hauptausschuß für Flüchtlinge befindet sich, in einer tragischen Lage, da er kein Geld hat und das

Ministerium gegenüber Bitten um Geld ganz taub bleibt. Von allen Provinzabteilungen treffen Bitten um Geldunterstützung ein. Der Ausschuß hat aber kein Geld. Aus dem Gouvernement Witebsk nach, dem Gouvernement Twer sind 400 000 Flüchtlinge unterwegs. In der Stadt Tscheljabinsk in Sibirien lagern 5000 Flüchtlinge unter freiem Himmel.

Der Krieg mit Italien. Der römische Anstalt. Zürich, 28. Oktober. Die römische "Triebun" glaubt, der Ministerrat werde sich mit einer Verschiebung des Kriegsschauplatzes in die unmittelbare Nähe des Adriatischen Meeres befassen. (Z.) Auf dem Kirchturm von Aquileja. Chiasso, 28. Oktober. An dem heute nachmittags stattfindenden Ministerrat werden nach, dem "Carriere bellet Sera" alle Minister teilnehmen. Der Minister Barzilai, der zwei Wochen lang im Hauptquartier weilte, wird heute nach, Rom zurückkehren, um über die Lage des italienischen Heeres zu berichten. Der Minister hat mit dem König den Kipchxurm von Aquileja bestiegen, von wo aus man Triest sehen kann. Zu Personen, die den König zu seinem guten Aussehen beglückwünschten, habe dieser, wie Barzilai einem Mitarbeiter des "Giornale d'Italia" mitteilte, gesagt: "Wie soll ich, mich nicht wohl fühlen bei dem wundervollen Schauspiel, das unsere Truppen darbieten?"

garischen Telegrafagentur.) Nach langen, blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Piroto eingenommen, wo sie heute ihren siegreichen Einzug hielten. Die bulgarische Armee hat mit der österreich-ungarischen und mit der deutschen die Verbindung hergestellt. Mißglückter Landungsversuch an der bulgari-

schen Küste. Budapest, 28. Oktober. „A Vilag“ meldet aus Sofia: Zwischen Makri und Maronia (zwei Küstenstädte westlich von Dedeagatsch) versuchten Transportschiffe Entente-Truppen unter dem Schutze von 8 Kreuzern zu landen. Türkische Artillerie vereitelte den Versuch. Vier Barken mit feindlichen Truppen wurden versenkt. Der Empfang der Befreier stark über. Sofia, 28. Oktober. Ein Offizier schildert den Empfang des Prinzen Cyrill von Bulgarien in Uesküb in bewegten Worten. Die Bevölkerung überschüttete die einziehenden Truppen mit Blumen. Frauen, Greise und Kinder drängten sich, heran und küßten des Prinzen Mantel. So begrüßte die angeblich serbische Bevölkerung Uesküb, der Wiege des Bulgarentums, den Sohn des Befreiers. (Z.) Die Franzosen im Bardartale. Rotterdam, 28. Oktober. „Daily Mail“ läßt sich, wie aus London berichtet wird, aus Athen drücken, daß 6 Züge mit französischen Truppen am letzten Sonntag Saloniki verließen. 5 davon waren für Gewgheli und 1 für Toiran bestimmt. Die Truppen des letzten Zuges sollen die französischen Stellungen bei Strumica verstärken, wo die Verbündeten sich eingeschanzt haben. Der Kampf dauert auf dieser Linie fort. (Z.) Der russische Landungsversuch aufgegeben. Kopenhagen, 28. Oktober. Der russische Landungsversuch an der bulgarischen Schwarz-Meerküste ist nach den letzten Pariser Meldungen endgültig aufgegeben worden. Rußland werde bei der rumänischen Regierung noch einmal in nachdrücklichster Form das Verlangen stellen, den Durchmarsch russischer Truppen zu gestatten. Der König von Rumänien und die Russenfreunde. Bukarest, 28. Oktober. König Ferdinand empfangt am Montag Filipescu in

Audienz. Eine Stunde später erschien auch Take Jonescu beim König und hatte eine längere Unterredung mit ihm, über deren Inhalt bisher noch nichts verlautet ist. Wann trifft Rumänien seine Entscheidung? Bukarest, 28. Oktober. Die Zeitung „Dimineatza“ meldet aus diplomatischer Quelle: Die Entscheidung Rumäniens wird erst nach der Klärung der allgemeinen Balkanlage geschehen, wenn voraussehen ist, daß die Entente das Balkanspiel verloren hat und ihre in Saloniki gelandeten Truppen das Schicksal Serbiens nicht abwenden können. Nach einem Balkansiege der Zentralmächte werde die rumänische Regierung frei erklären, wessen Partei sie ergreifen werde.

zustande. Er suchte jetzt alles zu vergessen, was in den letzten Jahren an herben Enttäuschungen an ihn herangetreten war und war so sorglich um seine Frau bemüht, daß diese ihm dankbar dafür sein mußte. Seltenerweise gestaltete sich, jetzt Frau Helenes Verhältnis zu Gerd ganz eigenartig. Er brachte ihr eine so ehrliche Teilnahme entgegen und zeigte sich, ihr gegenüber so durchaus großmütig und erbarmend, daß sie eine Art scheue Zuneigung zu ihm faßte. Es war, als wisse sie mit der nun brachliegenden Mütterlichkeit nichts Besseres anzufangen, als sie Gerd zuzuwenden. Sie hatte für ihn einen Ton, wie früher nie, und er war viel zu gütig und taktvoll, um nicht darauf einzugehen, daß sie ein besseres Verhältnis zwischen ihnen anbahnen wollte. Gleich nach Tolsens Beerdigung war Rita mit Frau Horst und Lotti abgereist, nach Swinemünde. Erst hatte sie nun auf diese Reise verzichten wollen, aber Gerd und ihr Schwiegervater drangen daraus, daß sie mitgehen sollte. Es war viel Staub

aufgewirbelt worden durch! die Duellaffäre, und Rita wurde mit neugierigen, wenn auch, teilnahmevollen Blicken verfolgt, wo sie sich sehen ließ, ja; Isidor Wetminger. „Zuletzt — Rita — da hab ich doch dich geliebt — mehr als die andern. Und ich habe noch einen Wunsch an dich.“ „Sprich ihn aus, Dolf, wenn ich kann, will ich, ihn dir gern erfüllen,“ sagte Nita bewegt. Er deutete matt auf sein Gesicht. „Da brennt noch dein Schlag. Soll ich ihn mit mir nehmen? Ein Schlag von Frauen hand — sühnt nur — ein Kuß.“ Sie beugte sich, erbarmend über ihn und küßte ihn — ein letztes Mal. Er lag eine Weile mit geschlossenen Augen. Dann blickte er wieder auf, und ein feuchter Schimmer lag in seinen Augen. Als schämte er sich der Weichheit, sagte er ironisch: „Welch ein Zerrbild ist der Mensch. Da liege ich, nun wie ein sentimentales Frauenzimmer. Laßt es euch, nicht anfechten — ich bereue nichts — nichts. Und seid glücklich — das Leben ist kurz. Schlagt keine frohe Stunde aus — der Rest — ist — Schweigen.“ Dann lag er wieder lange stumm mit geschlossenen Augen. Der Arzt kam herein, um nach ihm zu sehen. Dolf blickte ihn an. „Ist es schon Zeit, Doktor?“ Er schüttelte lächelnd den Kopf und machte einen Scherz. Eine barmherzige Lüge. Frau Helenes Augen hingen angstvoll an denen des Arztes. Der sah nur ernst in Gerts Augen. Dieser begriff sofort. Und da bäumte sich der Verwundete plötzlich auf. „Mutter!“ rief er gurgelnd. Ein Blutstrom schoß aus seinem Mund. Dann seufzte er tief auf und verschied. Gerd führte die halb ohnmächtige Nita aus dem Zimmer. Die Eltern waren mit ihrem Sohne allein. Gerd hatte Juanita wieder zu Horsts gebracht. Sie sollte nicht in dem Sterbehause allein bleiben. Dolf Falkner war, trotzdem er seinen Un-

gehörigen viel Leid und wenig Freude be reitet hatte, nicht unbeweint gestorben. Rita hatte viel Tränen vergossen. Al les war vergessen, was Dolf ihr gnetan hatte, und sie beklagte ehrlich, daß er so jung hatte sterben müssen. Am meisten aber weinte sie um das tiefe Leid, das aus Bernhard Falkners Augen leuchtete. Und auch ihre Schwieger mutter tat ihr leid, deren Schmerz um den verlorenen Söhn bei der sonst so kalten Frau um so ergreifender wirkte. Zwischen Bernhard Falkner und seiner Frau kam in diesen Tagen gemeinsamen Schmerzes ein etwas erträgliches Verhältnis

Aus den Kolonien. I Tie Verteidigung Teutsch,-Lstafrikas. Berlin, 28. Oktober. Wie die "Tägl. Rundschau" aus Tentsch-Ostafrika erfährt und ihr hier an zuständiger Stelle bestätigt wird, ist unsre vstafrikanische Kolonie mit Waffen und Munition in jvder Beziehung reichlich versorgt. Jedenfalls werde ein neuer An griff der Engländer dort nicht im geringsten gefürchtet, zumal die Schutztruppen und über- haupt die Wehrkräfte in Teutsch- Ostafrika sich ganz bedeutend vermehrt ^hätten. Ueber die gute Munitions- und Waffenversorgung der I Kolonie seilen die Engländer zweifellos auch, I unterrichtet, dagegen kannten sie nicht, wie starke Wehrkräfte sich, ihnen bei einem neuen Angriff entgegenstellen würden. (Z.)

Tages-Uebersicht. Ter Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat, wie amtlich, aus Ber lin gemeldet wird, Dienstag nachmittags in seinem Ausschuß für Kolonial- und Teigwaren zu einer Sitzung unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors Lusenskh zusammen. Zur mög lichsten

Vermeidung einer wesentlichen Stei gerung der Kaffeepreise und zur Sicherung der Lebensmittelregelung nach allen Teilen Deutschlands wurde die Gründung eines Ein kaufssyndikats für Kaffee allgemein gewünscht. Für Tee wurde jedes Eingreifen für über flüssig erachtet, da ausreichende Vorräte vor handen sind. Von einigen Seiten wurde die Verbrauchsregelung für Kakao gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurden Bestandsauf nahmen angeregt. Die für Teigwaren, Grieß und Roggenkaffee in die Wege geleitete Re gelung, insbesondere die der Preisgestaltung, wurde mit Genugtuung begrüßt.

wollen nur solange feilt Auslandhonig herein kommt, mit unserejmi Produkt ihre Kundschaft erhalten, um dann später wieder ihren aus ländischen Honig absetzen zu können. In Arie- denszeit kennen diese Geschäfte unseren Honig nicht. Laßt euch nicht überreden und durch die höhen Preise beeinflussen, sondern kehrt diesen Händlern den Rücken, weist ihnen die Türe und seid bestrebt, durch eine richtige Or- ganisation die günstige Lage für den Absatz unseres einheimischen Honigs auszunützen. Auskünfte hierüber erteilt gerne der K. Landes-Inspektor für Bienenzucht, München, Mi nisterium des Innern (Schalter I) und der K. Kreiswanderlehrer R. Schreiber, Mün chen, Prin'zenstraße 48/11. Handwerker genossenschaft. In Geldbach (Utrf.) wurde unter Mitwirkung der Gewerbe bank Aschaffenburg eine Einkaufs genossen schaft für das Schmiedegewerbe für Aschaffenburg und Umgebung gegründet. Ter Zweck der Genossenschaft ist der gemeinsame Einkauf von Eisen und

Kohlen. Kupfererze in der Pfalz. Die Mitteilun gen über Kupfererze in der Pfalz, die in den letzten Tagen die Runde durch die Presse mach- ten, haben durch> die Sachverstand igen-Gut^ achten von Professor Oelbecke in München und Tr. Mehliß in Neustadt große Aufmerksamkeit gefunden . Das Gebiet, in dem ausgedehnte Kűpferevzmengen begutachtet werden, zieht sich- das Donnersberg-Massiv in der Nordpfalz entlang. Eigentümer ist der Bayerische Land- tagsabgeordnete und Gutsbesitzer Eugen Abresch-.

früh- wurde aus der Bahnstrecke zwischen Holz kirchen und Darching der Soldat Joh. Gras berger tot aufgefunden. Vermutlich! ließ er sich- von dem Zug 1321 am Dienstag über fahren. , Selbstmord. In Gmund entleibte sich der 49jährige Säger Mathias Heinrich- durch zwei Schüsse aus einem Militärgewehre . Der be- dauernswerte Mann litt schon seit Monaten an einer unheilbaren Krankheit in den At mungsorganen und nach- Ansicht der Aerzte wäre fein Ende nahe-bevorstehend gewesen. Verunglückt ist in der Grube Hausham der verheiratete Hauer Karl Stubenvoll von Miesbach-, Als der mit einem Kameraden mit dem Nachschießen eines Wassergrabens beschäf tigte Arbeiter bei einem nicht losgegangenen Schuß nachsehen wollte, entlud sich plötzlichderselbe und brachte ihm an der Brust und im Gesicht schwere Verletzungen bei. Bon einem Fuhrwerk totgefahren wurde in Würzburg der Volksschüler Fritz Hüttner. Allerlei. Eine Lesch-e ohne Kops. UnterhalbMoosburg wurde aus der Isar eine männlicheLeiche -geborgen. . Die Leiche war ohne Kopf, ohne Oberarm und ohne

Unterschenkel. ' Am rechten Oberschenkel befand sich noch der Rest einer schwarz-weiß gestreiften Hofe. Die Leiche dürfte bereits längere Zeit im Wasser gelegen sein. Milchpantser. Das Landgericht München 1 verurteilte die Molkereibesitzerseheleute Sebastian und Therese Moosmüller wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu je sechs Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe oder weitere 100 Tage Gefängnis. Die Angeschuldigten haben in den letzten Jahren abgerahmte Milch mit Vollmilch vermischt und von diesem Gepansch täglich 180 Liter an das 1. Schwere Reiter-Regiment und ca. 350 Liter an das 2. Jns.-Rgt. geliefert. Der Milch war durch die Panscherei der Fettgehalt von 8—27 Prozent entzogen. Der dadurch! erzielte Gewinn betrug täglich 17 bis 23 Mark. tti erfuhren und getötet. Die Eisenbahndirektion München teilt mit: Am Mittwoch

Zwei tapfere Riederbayer«. Bei dem Durchbruchversuche der Franzosen am 9. Mai „ bei N. holte der Chevauxleger der Reserve Josef Kriegl, Hufschmied aus Vilshofen, mit vollster Kaltblütigkeit mehrere Male Munition herbei und verband unter stärkstem Artilleriefeuer zwei verwundete Kameraden. Kriegs wurde mit der Goldenen Medaille belohnt. — Als am Nachmittage des 9. Mai die Franzosen im Innern von N. weiter vordrangen, sollte sie ein Handgranatentrupp wieder verjagen. Die Gruppe bestand aus Unteroffizier der Reserve Karl Wasmeier der 7. Kompagnie Res.-Jns.-<Rgts. Nr. 10, Gutsbesitzers söhn von Unterholzen, B. A. Vilshofen, der schon im September eine Verwundung davongetragen und sich soeben bei Verteidigung

des Ortsrandes neuerdings ausgezeichnet hatte, Ref er bist Ludwig Furtmair, Zimmermann aus Scheyern, B. A. Pfaffenhofen, und Wehrmann Friedrich Barch, Bauer aus Münster, O. A. Mergentheim, beide der 6. Kompagnie gleichen Regiments nebst drei dem Namen nach leider unermittelt gebliebenen Pionieren. Von Artillerie, Infanterie und Maschinengewehren heftig beschossen, drangen die sechs Leute längs der zur Kirche führenden Straße von Haus zu Haus vor, bewarfen Gebäude und Gärten mit ihren Handgranaten und drängten die auf etwa 20 Köpfe angewachsenen Franzosen zurück. Am Straßenkreuze bei der Bürgermeisterei angekommen, besetzten sie die umliegenden Häuser und hielten bis zur eintreffenden Ablösung wacker stand. Wasmeier wurde die Goldene, Barth und Furtmair die Silberne Medaille zuteil. j * Münchsdorf 29. Okt. (Schwerhelmj gesucht) wurde der Hasiermeister Herr Georg J. Setz von hier. Seine zwei Söhne stehen im Felde, j Vor zwei Wochen starb seine Ehefrau. Vor einigen Tagen nun stürzte Herr Setz in Dietelskirchen so unglücklich, daß er den linken Fuß brach. Tingolfing, 26. Oktober. (Pferdeversteigerung.) Ein äußerst günstiges Resultat wurde heute hier bei der vorgenommenen Versteigerung von Pferden aus dem Kriegsgebiet erzielt, die per landw. Verein den Oekonomen vermittelte. Es erzielten manche Pferde, schöne Stuten, Preise von 1200—1800 Mark. Der Gesamterlös für die 64 Stück ergab die Summe von ca. 166 000 Mark. Der Bedarf an Pferden wäre ein noch größerer gewesen. Regen, 25. Oktober. (Unglück im Stall.) Der Zirkusdirektorin Krau Heppenheimer ist gestern nachts beim Kohlen ein auf 2000 Mk. gewertetes Reitpferd (Schimmel)

verendet. Ein harter Schlag für diese strebsame, brave Krau, welche nicht weniger als fünf Söhne und einen Schwiegersohn im Felde stehen hat. Regen, 25. Oktober. (Gesperrte Mühle.) Die Psisttermühle der Frau Maria Kreuzer in Rinnachmühle wurde auf die Dauer von 6 Wochen gesperrt, da deren Betriebsleiter sich über die zur Ausmahlung von Brotgetreide erlassenen Vorschriften in vielen Fällen hinweggesetzt hatte. Gottsdorf, 27. Oktober. (Schmuggler.) Die Grenzwachbeamten der K. Grenzwachstation Gottsdorf, haben am 25. ds. nachts 2 schwere Ochsen, welche von Bauern nach Oesterreich eingeschmuggelt werden sollten, aufgegriffen und in den Kontumazstall in Obernzell ein geliefert. Niederbayerische Nachrichten.

Dienstesnachrichten. Messungsdisnst. Unterm 23. Oktober lsd. Js. wurde der im zeitlichen Ruhestand sich befindende Messungsgehilfe Albert Huber, früher bei dem Messungsamte Passau 2, wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit in den dauernden Ruhestand versetzt. Boten und Diener. Unterm 22. Oktober wurde mit Wirkung vom 1. Juli lsd. Jrs. an der Militäranwärter Rentamtsdiener auf Probe Otto Bräu in Mittersels zum Rentamtsdiener bei dem dortigen Rentamte in etatsm. Eigenschaft ernannt. -

den Herrn drücken würde, denn ein Verweis sei gleich Null. v Der Herr Vorsitzende betonte, das Straßenausmaß sei Sache des Amtsvorstandes. Wenn dieser einen gelinden Verweis angezeigt hält, dann wird er halt die Schwere des Verbrechens milde auffassen. (Zwischenrufe: Nicht erfaßt haben.)

Strenge genommen sind die Vor-
kommnisse Urkundenfälschungen.
Niemand darf eine Quittung, die ein
anderer zu unterzeichnen hat,
mit seinem Namen unterschreiben.
Das ist eine Urkundenfälschung in
optima forma. Er wisse nicht,
warum die Aufsichtsbehörde auf
solche Dinge nicht reagiere. G.-B.
Joß fügte an, die ganze Autorität sei
verloren gegangen. Wenn unsere
Söhne, die jenen den Krieg gezogen
sind, solche Führer hätten, wie
unser Amtsvorstand, dann kämen
sie nicht vorwärts. Erst die
Sparkasse, jetzt diese Sache! Was
soll dies sein? G.-B. Eder meinte,
von einem Beamten, der den Titel
Sekretär führe, könnte man et was
anderes erwarten, als man hier
sehe. Der Herr Vorsitzende betonte,
der Satz: „Man erwartet, daß
solche Ungehörigkeiten und
Jämmerlichkeiten nicht mehr
vorkommen“, bleibe stereotyp. Den
könne sich! das Kollegium gleich!
drucken lassen, und das nächste
Jahr wieder hindrucken.
(Zwischenruf: Die Rechnung kommt
nicht mehr.) Also sind wir von
dieser verschont. Die Abstimmung
des Kollegiums ergab, daß 13
Herren für Ablehnung und 12 für
Genehmigung der Rechnung
waren. Somit war die Rechnung
abgelehnt. Der Herr Vorsitzende
erklärte: Das ist schauderhaft! Das
ist scheußlich! Die Leute kommen
ja alle in Untersuchung, ha werden
sie ja noch! alle eingesperrt.
(Zwischenruf: Das schadet nichts.)
Eine Anfrage des Herrn
Vorsitzenden, ob die Rechnung von
dem Magistrat mit der Motivierung
zurückgegeben werden solle, daß
das Gemeindekollegium eine solche
Rechnungserstattung überhaupt
für unzulässig halte, fand
allgemeine Zustimmung. —* Der
Abschied mit der gesetzlichen
Pension wurde dem Leutnant der
Reserve im 16. Jnf.-Regt., Herrn Karl
Bender, bewilligt. —* Befördert

wurde zum Oberveterinär der
Veterinär-Reserve Herr
Ottmar Schmidt in Landshut. —*
Auf dem Felde der Ehre gefallen ist
der Kriegsfreiwillige im Res.-
Jnf.-Regt. Nr. 19 Herr Karl
Geißberger, Sohn des Herrn
Geitzberger, Tagelöhner von hier. —*
Ein Geldhostbeutel mit 5300 Mk. ist
vor mehreren Tagen während der
Fahrt vom Postamt am Bahnhof
zurück verschwunden. Bis jetzt
konnte die Angelegenheit noch
nicht aufgeklärt werden. —* 79
französische und belgische Fohlen
wurden vorgestern am Viehmarkt-
platze hier versteigert. Es hatten
sich zahlreiche Interessenten
eingefunden. Als niedriger Preis
wurden 320 Mark, als höchster
Preis 1840 Mark, insgesamt über 80
000 Mk. erzielt. —* In dem
Kollegium der Gemeindebevollmächtigten war
in der gestrigen Sitzung zum
erstenmale der Ersatzmann für den
ausgeschiedenen Gemeindevor-
sitzenden Becher, Herr Privatier Schmid
erschienen. Der Herr Vorsitzende
begrüßte das neue Mitglied mit dem
Wunsche, es möge die Bestrebungen
des Kollegiums zum Wohle der Stadt
tätigst unterstützen. —* Die
Preise für Licht- und Kraftstrom
sollen auf Antrag der Direktion
erhöht werden. Lichtwerke eine kleine
Erhöhung erfahren, um einen Teil
des Ausfalles des Elek-
trizitätswerkes durchs Erhöhen
der Preise für Rohmaterialien zu
decken. Es sollen für Lichtstrom
jene Bezieher, die bisher 35 Pfennig
pro Kilowatt entrichteten
(hauptsächlich Großbezieher, wie
Cafes, Restaurants usw.) künftig 40
Pfennig bezahlen. Für Kraftstrom
wurden die bisher verschiedenen
angesetzten Doppel tarife (während
der Sperrzeit von nachmittags 4
Uhr bis früh 7 Uhr) für Abnehmer
unter 10000 Kilowatt jetzt allgemein
auf 20 Pfg. und für Abnehmer über

10 000 Kilowatt allgemein auf 15
Pfg. pro Kilowatt festgesetzt. Im
Gemeindekollegium meinte der
Herr Vorsitzende, es sei
bedauerlich, daß nun auch die
Industrie, die ohnedies schwer zu
kämpfen habe, die Kraft erteuert
werden müsse. Weise Sparsamkeit
in guten Zeiten und Schaffung einer
entsprechenden Reserve hätte dies
verhindern können. Das
Gemeindekollegium stimmte dem
Antrag auf Erhöhung der Preise mit
allen gegen eine Stimme (Fellerer)
zu. —* Die Deutsch-
Amerikanische Petroleum-
gesellschaft, welcher die
Versorgung des hiesigen Platzes
mit Petroleum übertragen ist, hat
dem Stadtmagistrat mitteilen
lassen, daß für den Monat
November die Zuteilung von
Petroleum an die hiesigen
Handlungen nach Maßgabe des
denselben zu stehenden
Kontingentes in der Zeit vom 2. bis
6. November erfolgt. —
Privatgutverkehr von u. nach dem
Feldheer. Nunmehr ist der Privat-
gutverkehr an alle Truppen des
östlichen und westlichen
Kriegsschauplatzes freigegeben;
nur den Privatgutverkehr an die
auf dem Balkan kämpfenden
Heeresangehörigen ist vorläufig
noch gesperrt. * Bei den Bayern an
der Front. Ueber dieses Thema wird
der Dichter Hans Eschelbach heute
abend im Stadttheater einen
Vortrag halten. Schüler und Militär
haben zu dem ermäßigten Preise
von 30 Pfennig Zutritt. Die
Geschäftsführung der
GemeindeKrankenkasse gab
gestern im Gemeindekollegium bei
der Prüfung der Rechnung der
Kasse für das Jahr 1913 Anlaß zu
scharfen Ausführungen. Der
Referent Herr G.-B. Eder teilte mit,
daß die Betriebsrechnung der
Kasse bei 119 259,51 Mk.
Einnahmen und 154 700,60 Mk.
Ausgaben eine Mehrausgabe von

35 41,09 Mk. zu verzeichnen habe. Von diesen Mehrausgaben gehen ab an Zuschüssen der Arbeitgeber 10 502,62 Mk., an Rückersatz der Ortskrankenkasse 3000 Mk., somit 13 502,62 Mk. Das Defizit betrage daher 21138 Mk. Die Revision der Rechnung habe zu vielen Beanstandungen Anlaß gegeben. So habe bei 25 Krankengeldquittungen die Unterschrift der Geldempfänger gefehlt. Nur ein Teil der selben konnte nachträglich beigebracht werden. Bei 24 Quittungen war die Unterschrift statt von den Geldempfängern von Angestellten der Kasse erfolgt. 33 Quittungen waren nur mit Bleistift unterschrieben, und wurde die Unterschrift erst später mit Tinte nachgeholt, so weit die Empfänger nicht inzwischen ohne Abmeldung verzo-gen oder gestorben wären. Das i stößt .Revisionsamt habe von dem Bericht des | Verantwortlichen Sekretärs Hofmann Kenntnis ! genommen und ausgesprochen, daß eine der> artige Geschäftsbehandlung in Zukunft nicht ' mähr geduldet werden könne und die Beamten zu bestrafen seien. Sekretär Hofmann, als Verantwortlichem Beamten sei ein Beweis zu 1 erteilen. Die Prüfung der freiwilligen Bei* träge habe ein Manko von 29,80 Mk. ergeben, \$ die von Sekretär Hofmann einbezahlt werden 3 müssen, was noch nicht geschehen sei. In Zu* fünft sei das Kassenbuch sauberer zu führen, ' und nicht mehr sbviele Streichungen vorzunehmen. Von den rückständigen Beiträgen mit j 246,27 Mk. sei der Hauptteil bereits beige' trieben. Die Krankenversicherung habe mit ; Ende 1913 ihre Tätigkeit eingestellt. i Der Magistrat habe hierzu beschlossen, ; ausnahmsweise von der Quittungsbeschaffung « in jenen Fällen, in denen dies

nachträglich f nicht rneijt erfolgen könne, Abstand zu nehmen. Eine derartige Geschäftsbe'handlung , könne aber in Zukunft nicht mehr geduldet , werden und sind die Kassenbeamten zu bestrafen, damit sie sich an eine geordnete Geschäftsführung gewöhnen. Dem Sekretär Hofmann ist ein Verweis zu erteilen. G.-B. Wagner meinte, da habe man ein | klares Beispiel, wie bei uns das Rechnungs: wesen geführt werde, wenn der Herr Reife, rent int Finanzausschuß gesagt habe, das Kas! senbuch habe ausgesehen wie ein Schmierbuch. : Beim Kaufmann sei das Kassenbuch! ein Heiligtum. Es ist ja jetzt eine ^vollzogene Sache, . aber bezeichnend für unsre gesamte Verwal: tung von A. bis Z. (Zwischenruf: Ein jammer, voller Zustand.) G.-B. Binder glaubte, daß für den schul digen Beamten ein Verweis zu gering sei. Es müsse strenger vorgegangen werden, denn , aus Grund des Kassenbuches scheine es, daß der Herr überhaupt sehr wenig anwesend ge; wesen sei und andere die Arbeit gemacht haben. ! Er glaube, daß das Kollegium sich ein Ver dienst erwerben würde, wenn man besser auf

weil man in dem Markenbild ein Vexierbild zu sehen vermeinte, das dem aufmerksamern Beschauer unter dem Bilde des gegenwärtigen Königs das des Ermordeten zeigte. Die Sa che gab damals zu allerlei tollen Gerüchten und Geschichten Anlaß, in denen auch der Name der Königin-Mutter Natalie genannt wurde. Alle diese Geschichten erhielten noch einen besonderen sensationellen Anstrich! durch das Gerücht, daß König Peter nach allen bedeutenden Briesmarkenmärkten der Welt Emissäre geschickt hatte, mit dem Auftrag, alle Marken, deren sie habhaft werden konn ten,

auszukaufen. Es handelte sich! bei dieser "Mordmarke" augenscheinlich um ein Zufallsspiel, das beim Markendruckverfahren nicht selten ist. In jedem Falle hatten aber die romantischen Geschichten, die sich an die Marke knüpften, den Erfolg, die Nachfrage nach die sen serbischen Marken ins Ungeheure zu stei gern. Der "Daily Telegraph" knüpft daran die freundschaftliche Mahnung: "Wir können unsern serbischen Verbündeten nur den Rat geben, sich, das Zusammensuchen dieser hochbezahlten Marken mit allem Fleiß angelegen sein zu lassen." — Das klingt angesichts der Lage, in der sich Serbien heute befindet, wie eine blutige Ironie. Wenn England für die Not seines lieben Verbandsbruders keine an dere Hilfe weiß als den guten Rat, Briefmarken zu sammeln, so heißt das zum Scha den auch noch den Spott fügen.

Handel und Verkehr. Nürnberg, 27. Okt. (Hopfenbercht.) Während in den ersten beiden Tage» bei Anwesenheit zahlreicher Käufer 600 Ballen verkauft wurden, war heute das Geschäft weniger umfangreich und beschränkte sich auf einen Umsatz von kaum 100 Ballen. Die Stimmung ist zwar gegen die Vorwoche etwas freundlicher, doch zeigt der Preisstand keine Aenderung. Dreitägige Landzufuhr 150 Ballen, Bahnzufuhr 500 Ballen, dreitägiger Umsatz ca. 800 Ballen. Preise am 27. Oktober für 50 kg: Markthopfen 23—38, Gebirghopfen 40—48, Hallertauer geringer 25—32, Hallertauer mittel 35—48, Hallertauer prima 55—60, Siegelgut 42—70, Spalter Landhopfen 35—60, Elsässer 35—50, Württemberger mittel 35—45, Württemberger prima 50-70 Mark.

Der Krieg mit England. Ein
englischer Panzerkreuzer
gestrandet. Köln, 28. Oktober. Die
"Köln. Ztg." meldet von der
holländischen Grenze: "In London
ist amtlich! bekanntgegeben
worden, daß der Kreuzer "Argyll"
heute morgens, an der Ostküste
Schottlands gestrandet ist. Man be-
fürchtet, daß bei dem schlechten
Wetter das Schiff ganz auseinander
gerissen werden könnte. Die ganze
Besatzung wurde gerettet. (Z.) Tpr
neue australische Oberkommissar
in London. Melbourne, 28.
Oktober. (Reuter.) Premierminister
Fisher hat den Posten des au-
stralischen Oberkommissars in
London angenommen.